

Martin Söll (1911 – 1981)

Ein Mensch nach dem Herzen Gottes

„Vor Gott ist der groß, der Gottes Willen im Alltag der Menschensorge bis zum kleinsten, zum geringsten Dienst tut.“ (Johannes Bosco)



„Studiert den Menschen in seiner Befindlichkeit heute und gebt ihm Antworten auf seine Fragen und Sehnsüchte“, hat Johannes Paul II. den Salesianern zugerufen. Dieses Wort umschreibt treffend das Leben des Salesianers Martin Söll.

Schon bald nach der Priesterweihe im Jahre 1939 musste er Sanitätssoldat werden. Täglich begegnete er in den Kriegsjahren den verwundeten, geschundenen, fragenden und ratlosen Menschen. Diese Erfahrungen prägten nach eigenen Aussagen sein Leben. Nach dem Kriege folgten Jahre als Kaplan in München und als Studienpräfekt in einem Internat in Buxheim. 1951 nahm er in München das Studium der Philosophie auf, um sich als Hochschullehrer zu qualifizieren.

Als im Jahre 1953 Prälat Ludwig Wolker sich einen Salesianerpriester in der Verbandsleitung der Deutschen Jugendkraft (DJK) wünschte, war seine Wahl auf eine Person gefallen, die der Provinzial aus ordensinternen Gründen nicht zur Verfügung stellen konnte. Prälat Wolker wiederholte seine inständige Bitte, so fiel die Wahl auf Martin Söll, der sein Studium abbrach und zu einem Glücksfall für die DJK wurde. Als der katholische Sportverband in inneren Auseinandersetzungen stand, war Martin Söll der ruhende Pol. Im Jahre 1961 schied er aus dem Amt als Verbandskaplan, um in Augsburg Pfarrer der neugegründeten Don-Bosco-Gemeinde zu werden. Die Verbandsleitung dankte ihm mit diesen Worten: „Vielfältig ist der geistige und geistliche Beistand, den der Verbandskaplan in der Epoche von 1953 bis 1961 den großen Lehrgängen in Altenberg gibt. Immer ist es die warmherzige, seelsorglich und pädagogisch den Kern eines Problems treffende Aussage und die Festigkeit im Grundsatz, die alle Hörenden überzeugt und bereichert.“ „Es war lohnend, mit ihm zu diskutieren, ja zu streiten – fruchtbarer jedoch, in Übereinstimmung mit ihm für etwas zu kämpfen, am Schönsten: ihm beim Feiern und in der Geselligkeit in die Gefilde seines beseligenden Humors zu folgen, mit ihm Mensch zu sein.“

Die Don-Bosco-Gemeinde hat bis zu seinem plötzlichen Tod mit diesem Menschen leben dürfen.

Johannes Wielgoß SDB